

Allen Mitarbeitern des Gesundheits- und Sozialwesens herzlichen Glückwunsch zu ihrem Ehrentag!

Mitarbeiter des Bereiches Medizin antworten auf die 5. Tagung des ZK: Um höheren Nutzeffekt kämpfen

Wie Genosse Erich Honecker in seinem Schlußwort darstellte, vollzieht sich nach wie vor unsere Entwicklung auch weiterhin vor dem Hintergrund einer komplizierten internationalen Entwicklung. Die Ursachen dafür sind bekannt. Sie liegen im Streben des Imperialismus, voran die USA, die durch Hochrüstung, Erpressung und Gewalt bis hin zur nuklearen Bedrohung, die Entwicklung der letzten Jahrzehnte umzukehren versuchen. Es vertieft sich weiterhin die kapitalistische Krise, die längst nicht mehr nur eine ökonomische ist. Diese tiefe und umfassende Krise der kapitalistischen Wirtschaft und Gesellschaft ist der entscheidende Hintergrund, das wesentliche Motiv, aus dem sich die Hochrüstungs- und Konfrontationspolitik der aggressivsten Kreise der USA und der NATO-Staaten ergibt. Deshalb stehen auch wir, die FDJler der GO Klinikum, uns in das Friedensaufgebot der FDJ ein. Nur so können wir aktiv dazu beitragen, jedem Jugendlichen klarzumachen, wie wichtig der Frieden für uns ist und daß wir stolz auf unsere bisherige Entwicklung sein können.

Wir stimmen dem Diskussionsbeitrag des Mitgliedes des Zentralkomitees der FDJ auf der ZK-Tagung voll zu. Die Jugend unseres Landes sieht nicht untätig zu, wie der Frieden gesichert wird, sondern legt selbst mit Hand an. Dies vollbringen wir FDJler, indem wir unsere Aufgaben bestmöglich erfüllen. Das widerspricht den Meinungsäußerungen in der BRD voll und ganz. Sie würden lieber Jugendliche sehen, die sich passiv, neutral oder kontra stellen.

Demgegenüber stehen unsere Aufgaben, die wir mit vollem Engagement erfüllen wollen und werden. Dies ist zum Ersten eine qualitativ gute Durchführung der Mitgliederversammlung, das Gespräch über aktuell-politische Probleme mit jedem einzelnen Jugendlichen und die Durchführung interessanter Zirkel zum FDJ-Studienjahr. Dazu gehören auch unsere ökonomischen Initiativen wie die Einsparung von 500 Arbeitsstunden, Materialökonomie von 2000 Mark, eine Schrotterfassung von 10 t sowie Altpapierfassung von 200 kg. Denn unsere Lösung lautet: „Aus jedem Gramm Material, jeder Mark und jeder Minute einen höheren Nutzeffekt.“

Nur so verstehen wir die 5. Tagung des ZK der SED, durch hohen Arbeitsinsatz und Produktivität das Beste zu geben.

FDJ-GOL Klinikum

Leitungsprozesse optimieren

Der Bericht von Genossen Axon macht die Kontinuität der Politik unserer Partei in allen Grundfragen deutlich. Nach wie vor und gerade in der Entwicklung der weltpolitischen Lage der letzten Monate sichtbar, ist die Friedenssicherung Kernpunkt der Politik unserer Partei und Aufgabe für jeden Genossen und Bürger in unserem Land.

Das 5. Plenum macht deutlich, daß die Nutzung der qualitativen Faktoren des Wirtschaftswachstums auch Kampffeld der Arbeit der Universitäten und Hochschulen sein muß. Dies betrifft sowohl die Heranbildung von Kadern als auch die Nutzung unseres nicht unerheblichen Forschungspotentials. Auch im Prozeß der medizinischen Betreuung gilt es, optimale Leistungen bei sparsamster Verwendung der Fonds zu erzielen.

Wir Genossen der APO Bereichsleitung sehen unsere Aufgabe darin, die Leitungsprozesse so zu gestalten, daß für die Planerfüllung 1982 und den Finanzlauf 1983 in den Kliniken und Instituten die günstigsten Voraussetzungen gegeben sind.

W. Merkelbach, APO-Sekretär Bereichsleitung

Kleine Patienten in guter Obhut

Über die Arbeit der Klinik für Kinderchirurgie

Hohes nationales und internationales Ansehen genießt die Klinik für Kinderchirurgie unserer Universität. Aus einer 40-Bettenabteilung hat sie sich zur größten Fachklinik der DDR entwickelt, gab sie bedeutungsvolle Impulse für den Ausbau der Kinderchirurgie in unserem Land.

„Ein Kind ist ein Mensch in der Entwicklung - diese Tatsache bringt für uns Kinderchirurgen ganz spezielle Anforderungen,“ so charakterisiert Prof. Dr. sc. Fritz Meißner, Direktor der Klinik, die besonderen Aufgabenstellungen dieser Spezialdisziplin der Kinderheilkunde.

Jahrzehntelange Erfahrungen hatten gezeigt, daß Operationsmethoden der Erwachsenenmedizin nicht ohne weiteres auf das Kind übertragen werden können. Die Behandlung muß dem in der Entwicklung befindlichen kindlichen Organismus angepaßt sein, sie muß seinem dem unterschiedlichen Alter entsprechenden Belastbarkeit Rechnung tragen, und sie muß nicht zuletzt geeignet sein, nicht nur die aktuelle Gesundheitsbedrohung für das Kind zu beseitigen, sondern auch seine Entwicklung so wenig wie möglich aufzuhalten. Ein wichtiger Grundsatz für die Kinderchirurgie ist das Bemühen, nach Möglichkeit kindliche Organe zu erhalten. Beispielsweise mußte bisher bei Milzverletzungen dieses Organ, bedingt durch drohende Verblutungsgefahr, operativ entfernt werden. Die Milz spielt jedoch gerade im Kindesalter eine bedeutende Rolle bei der Abwehr von Infektionskrankheiten. Jetzt ermöglichen neue Operationsmethoden, Milzverletzungen so zu behandeln, daß dieses für das Kind so wichtige Organ erhalten werden kann. Die Operationen sind jedoch nur eine Seite der Kinderchirurgie. Ebenso groß ist die Verantwortung, die die Ärzte für die Nachsorge tragen. „Maßstab unserer Arbeit“, so betont Prof. Dr. Meißner, „ist nicht allein die gelungene Operation, sondern auch die Entwicklung, die das Kind nach dem überstandenen Eingriff nimmt.“ In der Leipziger Klinik für Kinderchirurgie werden gegenwärtig über 3000 Kinder aus den Südbezirken der DDR nachbetreut, die im regelmäßigen Rhythmus zu Kontrolluntersuchungen kommen.

Dieses Credo der Kinderchirurgie, in den Mittelpunkt aller Bemühungen immer das Kind in seiner Entwicklung zu stellen, widerspiegelt auch der X. Kinderchirurgenkongress der DDR, der Ende Oktober in Leipzig stattfand und dessen Organisation und Verlauf die enge Zusammenarbeit zwischen der Sektion Kinderchirurgie der Gesellschaft für Chirurgie der DDR und der Leipziger Universitätsklinik dokumentierte. Etwa ein Drittel aller Referenten der Tagung stellten Forschungsergebnisse des Leipziger Zentrums für Kindermedizin vor, der bisher einzigen komplexen Einrichtung dieser Art in unserer Republik. In diesem Zentrum sind die Kliniken und Institute der Universität zusammengedrängelt, die sich mit der Erforschung und Behandlung von Gesundheitsstörungen im Kindesalter befassen.

„Es ist der Grundsatz unserer Arbeit“, so erklärte Prof. Dr. Meißner, Leiter des Zentrums für Kindermedizin, „daß Ärzte der einzelnen Fachgebiete zum Kind kommen und nicht umgekehrt. Mediziner verschiedener Disziplinen halten gemeinsame Sprechstunden, beraten gegebenenfalls über den günstigen Zeitpunkt für eine Operation. Dadurch fallen Doppeluntersuchungen und die damit verbundenen zusätzlichen Belastungen für das Kind weg, und Erkrankungen, die sich oftmals nicht nur in einem Organ abspielen, können schneller erkannt werden.“ Deutlich wird der Nutzen dieser interdisziplinären Zusammenarbeit besonders bei der Behandlung von Kindern mit Geschwulsterkrankungen. Während früher nur etwa 20 Prozent der Kinder mit Nierengeschwulsten überleben, so können jetzt 80 Prozent der erkrankten Kinder am Leben erhalten werden. Aufgabe des Zentrums für Kindermedizin ist jedoch nicht nur eine optimale Betreuung erkrankter Kinder, sondern auch die Zusammenarbeit mit den sogenannten Grundlagenfachern. Deshalb sollen im Zentrum neben Kindermedizinern auch Fachleute z. B. aus der Biochemie, pathologischen Physiologie oder der Anatomie mitarbeiten. Die bisherigen Ergebnisse der einhalbjährigen Arbeit des Leipziger Zentrums für Kindermedizin zeigen, daß mit einer Gruppierung der Fachgebiete um das erkrankte Kind wichtige neue Wege in der Kinderheilkunde erschlossen werden können. Regina Pflüger

Berufswettbewerb am Bereich Medizin abgerechnet



Zum Abschluß des Berufswettbewerbs 1982 trafen sich am 29. November die Lehrlinge und Lehrbeauftragten des Bereiches Medizin zu einer Veranstaltung, auf der die erbrachten Leistungen abgerechnet und gewürdigt sowie die Aufgaben im sozialistischen Berufswettbewerb 1983 abgesteckt wurden. In ihrer Festansprache betonte Ingeborg Kirsten, Direktorin für Kader am Bereich Medizin, daß der Berufswettbewerb 1983 ganz im Zeichen des Friedensaufgebotes der FDJ stehe und daß alle Aufmerksamkeit darauf gerichtet wird, die im 5. Plenum des ZK der SED gestellten Aufgaben zu erfüllen. Für ihre guten Leistungen wurden Ines Leiding und Constanze Böhning, Heike Grimmer, Simone Kaiser und Sorella Kokisch mit der „Medaille für ausgezeichnete Leistungen im sozialistischen Berufswettbewerb“ ausgezeichnet. Foto: Veltin

Hörgerätezentrum garantiert guten Service



Ein erweitertes Hörgerätezentrum im Wert von 70 000 Mark wurde am 30. November in der Straße der Befreiung 84 seiner Bestimmung übergeben. Dieses einzige Zentrum im Bezirk garantiert sach- und fachgerechten Hörsatz und Hörgeräteservice. Unser Foto: Kreisarzt OMR Dr. Heinz Metzig (r.) mit dem Direktor der HNO-Klinik der KMU, Prof. Dr. sc. Oeken (2. v. r.) sowie Mitarbeitern und Patienten des Zentrums. Foto: Kühne

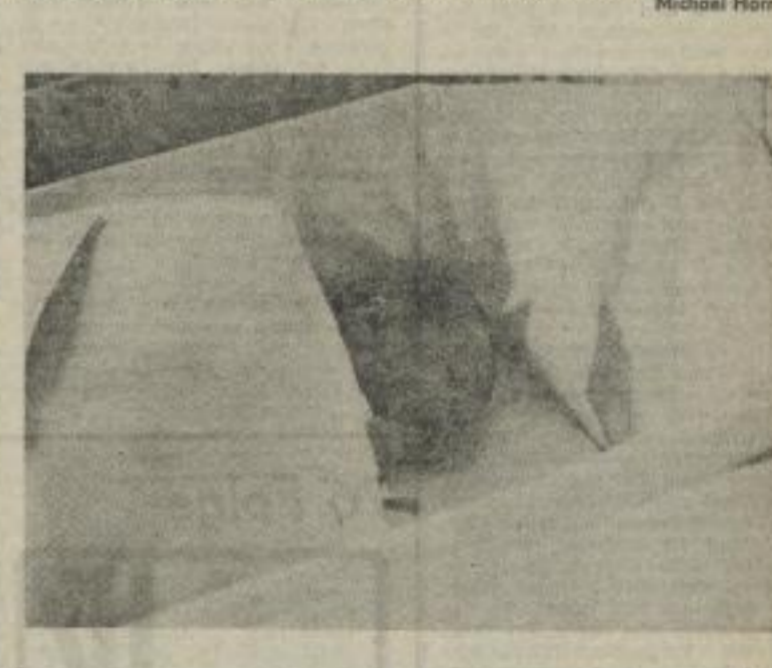
Helfer in Weiß



En neuer Erdenbürger ist angekommen - Julia. Die Geburt eines Menschen, für viele eines der schönsten und freudigsten Ereignisse. Für andere aber auch harte und verantwortungsvolle Arbeit. Auch für die Ärzte und Schwestern des Kreißsaales der Universitätsfrauenklinik der KMU. Tag und Nacht sind sie im Einsatz, um den „kleinen Persönlichkeiten“ auf die Welt zu helfen und sie von der ersten Minute ihres Lebens an zu behüten und zu umsorgen. Aber nicht nur das, als Universitätsklinik ist auch für den medizinischen Nachwuchs zu sorgen. Junge zukünftige Mediziner und Schwesternschülerinnen sammeln hier praktische Erfahrungen, damit auch weiterhin eine gute medizinische Betreuung, nicht nur unserer jüngsten Bürger, für uns eine Selbstverständlichkeit bleibt. Michael Horn



En neuer Erdenbürger ist angekommen - Julia. Die Geburt eines Menschen, für viele eines der schönsten und freudigsten Ereignisse. Für andere aber auch harte und verantwortungsvolle Arbeit. Auch für die Ärzte und Schwestern des Kreißsaales der Universitätsfrauenklinik der KMU. Tag und Nacht sind sie im Einsatz, um den „kleinen Persönlichkeiten“ auf die Welt zu helfen und sie von der ersten Minute ihres Lebens an zu behüten und zu umsorgen. Aber nicht nur das, als Universitätsklinik ist auch für den medizinischen Nachwuchs zu sorgen. Junge zukünftige Mediziner und Schwesternschülerinnen sammeln hier praktische Erfahrungen, damit auch weiterhin eine gute medizinische Betreuung, nicht nur unserer jüngsten Bürger, für uns eine Selbstverständlichkeit bleibt. Michael Horn



En neuer Erdenbürger ist angekommen - Julia. Die Geburt eines Menschen, für viele eines der schönsten und freudigsten Ereignisse. Für andere aber auch harte und verantwortungsvolle Arbeit. Auch für die Ärzte und Schwestern des Kreißsaales der Universitätsfrauenklinik der KMU. Tag und Nacht sind sie im Einsatz, um den „kleinen Persönlichkeiten“ auf die Welt zu helfen und sie von der ersten Minute ihres Lebens an zu behüten und zu umsorgen. Aber nicht nur das, als Universitätsklinik ist auch für den medizinischen Nachwuchs zu sorgen. Junge zukünftige Mediziner und Schwesternschülerinnen sammeln hier praktische Erfahrungen, damit auch weiterhin eine gute medizinische Betreuung, nicht nur unserer jüngsten Bürger, für uns eine Selbstverständlichkeit bleibt. Michael Horn

Hochschulbetriebsärzte tagten

Prof. Dr. Helmut Kulka, KMU, hielt Einführungsreferat

Die Ingenieurhochschule Zwickau war in diesen Tagen Gastgeber der 23. Tagung der Arbeitsgemeinschaft „Studentenbetreuung“ in der Sektion Gesundheitswesen der Gesellschaft für Arbeitshygiene und Arbeitsschutz der DDR. Die inhaltlichen Schwerpunkte dieser Zusammenkunft, zu der Betriebsärzte und Psychologen aus mehr als 20 Hochschulen unserer Republik sowie Vertreter des Zentralinstituts für Jugendforschung, des Arbeitshygienischen Zentrums für das Gesundheits- und Sozialwesen, des Zentralvorstandes der Gewerkschaft Wissenschaft und weiterer Institutionen und Kliniken teilnahmen, waren Fragen der Studienberatung und der Leistungsvoraussetzung der Studenten sowie der Erfassung des arbeitshygienischen Niveaus an den Hochschulen. Im Mittelpunkt des Einführungsreferates von Prof. Dr. Helmut Kulka, Karl-Marx-Universität Leipzig, standen Grundfragen zur Anwendung der Psychodiagnostik unter besonderer Berücksichtigung der Berufsberatung. Unter den folgenden Beiträgen fand die Mitteilung über die Entwicklung eines diagnostischen Verfahrens für die Studienwahl ein besonderes Interesse. Als sehr praxisrelevant zeigte sich u. a. die Diskussion über ein zukünftig einheitliches Vorgehen bei den Tauglichkeitsuntersuchungen für den Lehrerberuf, wie sie im 3. Studienjahr gesetzlich vorgeschrieben sind. Dr. Rüdiger Kupperl, Wilhelm-Pieck-Universität Rostock